

Aus der Nürnberger „Abendzeitung“: „Kaum war der letzte Silvester-Kracher verklungen, da donnerte es am Valznerweiher. Die Gerüchteküche war explodiert und hatte vier Böller ausgespuckt, die dem Club das Wunder, den Klassenverbleib, doch noch ermöglichen sollen. Zünden alle vier, hätte die FCN-Mannschaft ein gänzlich neues Gesicht.“

Wir suchen ab sofort im Raum Darmstadt geringfügige **Reinigungskräfte** (m/w). Info unter: [Redacted] (Anrufbeantworter)

Stellenanzeige im südhessischen „Sonntag“

Aus der „Alsfelder Allgemeinen“: „Denn in der Vergangenheit war es an dem Mobiliar immer wieder zu Beschädigungen gekommen, es war gar von Vandalismus die Rede. Beliebt war das Hängen von Jugendlichen an den Schranktüren, die daraufhin immer wieder den Dienst quittierten.“

Kaspar, David und Melchior ziehen los

Auch in Ravensburg und Weingarten sind sie wieder unterwegs: jüden die als Heilige Drei Könige verkleidet als ...

Bildunterschrift zu einer Meldung über die Sternsinger in der „Schwäbischen Zeitung“

Aus den „Kieler Nachrichten“: „Ein persönlicher Halb-Jahres-Stellplatz kostet für ein halbes Jahr 50, für ein ganzes Jahr 90 Euro.“

Der Tod als Pforte zu einem neuen Dasein

Die Bewußtseinszustände nach dem Erlöschen der Körperfunktionen – Mit Lichtbildern –

Anzeige in der „Nordwest-Zeitung“

Aus einem Urteil des Bundesgerichtshofs: „Die Beantwortung der Frage, ob der feldmäßige Anbau eines herkömmlichen Gartengewächses (hier: Spargel) in der betreffenden Region als Teil der landwirtschaftlichen Erzeugung eines Gewicht hat, unterliegt der tatrichterlichen Würdigung. Dabei kann vor allem dem Anteil des feldmäßigen Anbaus des betreffenden Gewächses an der Gesamtackerfläche bzw. der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in dieser Region besondere Bedeutung zukommen.“

Zitate

Der Sender „Deutschlandfunk Köln“ zur Szene-Sport-Meldung „Stasi-Spitzel im Team“ (Nr. 1/2010):

Bereits zum Wochenende hatte der SPIEGEL gemeldet, dass die Physiotherapeutin der deutschen Biathlon-Frauen, Ilona Henrich, jahrelang als Spitzel für den DDR-Geheimdienst gearbeitet hat. Sie hatte am 28. März 1984 eine sogenannte Schweigeverpflichtung der Stasi unterschrieben und dabei bestätigt, sie werde „auf freiwilliger Basis“ das Ministerium für Staatssicherheit unterstützen. Sie wirkte unter dem Decknamen „IM Olga“ ... Hier bespitzelte sie die Athletinnen und Athleten, vor allem jene, die zu Wettkämpfen auch ins westliche Ausland fuhren ... Eine Stellungnahme gegenüber dem SPIEGEL verweigerte die ehemalige Stasi-Mitarbeiterin mit den Worten „Das ist alles abgeschlossen“. Ob das auch die Sicht der deutschen Sportführung und des Bundesinnenministeriums ist, muss sich erst noch herausstellen.

Das „Hamburger Abendblatt“ über ein Bonmot in einer Kritik von „Deutschland sucht den Superstar“ („DSDS“) („Holzwege zum Ruhm“, Nr. 5/2009):

Dieter Bohlen geht heute wieder auf Sendung ... Nach wie vor unübertroffen ist das Schnellurteil eines SPIEGEL-Kollegen, der über die alljährlich nachwachsenden „DSDS“-Opferluschen schrieb: „Viele von ihnen tun das auch deshalb, weil es immer noch besser ist, zehn Sekunden im Leben von einem Bohlen gedemütigt zu werden, als den Enkeln später gar nichts erzählen zu können.“

Das Medienmagazin „Insight“ über die SPIEGEL-Gerichtsreporterin Gisela Friedrichsen:

Friedrichsens Vorgänger, der SPIEGEL-Reporter Gerhard Mauz, prägte den Satz „Journalisten gehören auf die Galerien, nicht aufs Spielfeld“. Gisela Friedrichsen, die er 1989 persönlich von der „FAZ“ in die Hansestadt holte, sieht das so: „Es gibt Fälle, da muss man manchmal einen Fuß aufs Spielfeld setzen.“ Das ein oder andere Mal hat sie damit bereits für Furore gesorgt ... Sie scheut sich nicht, Farbe zu bekennen. Nicht in ihren Artikeln, nicht in der Analyse der Straftaten und nicht in ihrer Bewertung der Gerichte. Immer hat sie eine Einschätzung, eine Ursache, einen Grund parat. In dieser Hinsicht ist Gisela Friedrichsen rigoros und anscheinend völlig frei von Selbstzweifeln. „Ich kann mich auf mich verlassen“, sagt sie. „Deshalb gehe ich ja so oft hin, deshalb schaue ich mir das so lange an und schreibe so viel mit. Damit ich es habe, im Kopf, auf dem Papier oder in meinem Herzen.“



Die Topthemen in diesem Heft:

Work-Life-Balance

Weniger arbeiten – mehr leisten: Ein groß angelegtes Experiment beweist, dass Manager durch gezielte Auszeiten effektiver und zufriedener mit ihrem Job werden.

Marketing

Kampfmarke zur Konkurrenzabwehr: Premiumanbieter müssen bei der Einführung einer Billigmarke fünf Risiken in den Griff bekommen.

Unternehmenskultur

Harte Fakten zu weichen Themen: Eine Kienbaum-Exklusivstudie zeigt, warum Werte und Leitbilder für den wirtschaftlichen Erfolg immer wichtiger werden.

Plus Hörbuch

„Die fünf Welten eines Managers“

Ein Leitfaden für erfolgreiche Führungskräfte von Jonathan Gosling und Henry Mintzberg.

Jetzt im Handel!

Oder nutzen Sie unsere Vorteilsangebote im Abo:

018 02/66 44 89

(6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz; abweichende Preise für Mobilfunk)

www.harvardbusinessmanager.de